

Meditation über Gurumayis Worte

von Eesha Sardesai

Deine Zeit achten

Nachdem Gurumayi uns gefragt hatte, was wir in letzter Zeit, vor allem seit dem 1. Januar, getan hatten, wollte sie insbesondere etwas von unseren Gedanken und Plänen rund um die Jahresbotschaft erfahren. Gurumayi fragte uns, welche Wörter aus ihrer Jahresbotschaft in unserem Gewahrsein gefunktelt hätten. (Als Gurumayi das sagte, habe ich an den Titel des *satsangs* gedacht und mir vorgestellt, wie jedes Wort aus Gurumayis Jahresbotschaft irisierend wie im Sonnenlicht aufleuchtet.)

Gurumayi fragte uns auch, ob wir darüber nachgedacht hätten, wie wir über ihre Jahresbotschaft meditieren wollten. Und sie gab uns die Anweisung, „an die Jahresbotschaft dann zu denken, wenn wir an die Jahresbotschaft denken *sollten*“.

Ich habe über diese Anweisung nachgedacht, seit wir sie erhalten haben. Was bedeutet es, über die Jahresbotschaft nachzudenken, wenn ich über sie nachdenken *sollte*? Ich bin zu dieser Erkenntnis gelangt: Es macht einen Unterschied, Zeit einzuplanen, um etwas zu tun (wie Gurumayis Jahresbotschaft zu studieren oder anzuwenden) und diese Zeit auch tatsächlich zu *ehren*. Diesen Unterschied hat es wahrscheinlich schon immer gegeben, da das ja von den Launen des menschlichen Geistes abhängt, aber ich glaube, es ist angemessen zu sagen, dass er bei der rasanten Entwicklung digitaler Technologien in den letzten Jahren größer geworden ist. Es ist sehr leicht, sich selbst zu gestatten, sich ablenken zu lassen. Es ist sehr üblich, zu sehen, dass Leute auf ihr Handy schauen, während sie sich mit anderen unterhalten. Es ist fast schon zur Gewohnheit geworden, sich hinzusetzen, um etwas zu tun, nur um einen Augenblick später wieder aufzuspringen, um etwas anderes zu tun.

Eine meiner Kolleginnen, die schon viele Jahrzehnte lang dem Siddha Yoga Weg folgt, erzählte mir einmal von ihren Erkenntnissen, was das betrifft. Sie hatte eine sehr klare Meinung zu Menschen, die ihren Fokus beibehalten, ganz gleich, was sie sich für eine bestimmte Zeit vorgenommen haben. Sie führte als Beispiel das Essen an. Wenn du dich hingsetzt und dein Essen Gott zum Opfer dargebracht hast – wie es auf dem Siddha Yoga Weg Brauch ist – dann hast du in gewisser Weise diese Zeit dem Essen geweiht. Wenn du aufstehst, bevor du auch nur einen Bissen zu dir genommen hast, um dir z.B. Salz zu holen oder deine Nachrichten anzuschauen, dann brichst du dein Wort, was die eingegangene Verpflichtung angeht. Du ehrst deine Zeit nicht. Und im weiteren Sinne ehrst du dich selbst nicht.

Diese Siddha Yogi gab mir ein weiteres Beispiel, um das unmissverständlich klar zu machen. Wenn mehrere Brahmanen-Priester sich für einen *yajna* um das heilige Feuer niedergelassen haben, müssen alle konzentriert bleiben, bis ihr Opfer vollendet ist. Sie können nicht einfach mitten in der Zeremonie anfangen, *chai-pani* zu trinken! Welchen Nutzen würde ihr Opfer wohl haben, wenn es so unzusammenhängend dargebracht würde? Welche Früchte würde es tragen?

